

## Nachruf

von **Prof. Dr. med. W. Lang**, erschienen im Verhandlungsband der Deutschen Gesellschaft für Pathologie 2013

Am 7. Juni 2013 verstarb **Herr Professor Dr. med. Ziya Atay** im 84. Lebensjahr im Kreise seiner Familie zu Hause in Hannover. Er war lange Jahre Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Pathologie als Cytologe und Internist und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Cytologie.

Ich durfte Ziya Atay ein Berufsleben lang begleiten. 15 Jahre waren wir zusammen am Institut für Pathologie (Prof. Georgii) in der Medizinischen Hochschule tätig und haben dann zusammen eine Praxis für Allgemeine Pathologie und Cytologie in Hannover gegründet. Nach gemeinsamer Arbeit über 5 Jahre haben wir aus organisatorischen Gründen das Institut für Cytologie und Allgemeine Pathologie getrennt, sind dabei aber unter demselben Dach geblieben in enger Nachbarschaft und Kooperation.

Über die vielen gemeinsamen Jahre hin habe ich die profunden Kenntnisse und die außergewöhnliche cytomorphologisch-visuelle Begabung von Ziya Atay erfahren und schätzen gelernt. Er konnte seinen Erfahrungsschatz ausgezeichnet vermitteln und hat stets mit Geduld und Ausdauer seine Kollegen und Mitarbeiter unterrichtet. Seine fachliche Tätigkeit bezog sich fast ausschließlich auf die extragynäkologische Cytologie. Seine Schwerpunkte waren Thorax- und Ergusscytologie sowie Schilddrüsenzytologie in Feinnadelpunktaten, damit Bereiche, die häufig an Instituten der Pathologie etwas stiefmütterlich behandelt werden und damit in der klinischen Diagnostik sehr unterschätzt werden. In eben diesen Bereichen der Cytologie war Ziya Atay als Experte weit über Deutschland hinaus bekannt und geschätzt. Ich habe auf Grund seiner Spezialisierung zahlreiche Lungenkliniken Deutschlands kennengelernt und habe dabei den hohen Stellenwert der cytologischen Diagnostik in Relation zur Histologie erfahren. Es gab recht häufig Fälle, in denen die Cytologie aus technischen Gründen der Materialgewinnung oder wegen der geringen Quantität des Untersuchungsmaterials der histologischen Diagnostik überlegen war. Allerdings spielten dabei immer auch die Erfahrung und das visuelle Gedächtnis des Cytologen eine entscheidende Rolle, Eigenschaften, mit denen Prof. Atay excellent ausgestattet war. Dazu beigetragen hat mit Sicherheit auch die täglich große Menge an cytologischem Untersuchungsmaterial, die er mit türkischem Fleiß bewältigt hat. Mir sei diese Bemerkung erlaubt, weil ich mein Tagesquantum an diagnostischer Arbeit immer versucht habe, zu christlichen Zeiten abzuarbeiten. Ziya Atay hat sein Tagewerk fast immer mit dem ersten Ruf des Muezzins um 5 Uhr morgens begonnen und das auch zu Zeiten des Ramadans.

Die Wertschätzung der extragynäkologischen Cytologie begann für einen Histopathologen am ehesten, wenn er die Chance hatte, durch Atays Schule zu gehen und zu lernen, dass die cytologische Diagnostik völlig differente morphologische Kriterien benützt, um Tumore zu klassifizieren oder in ihrer Dignität, auch hinsichtlich einer Invasivität zu beurteilen als wir es in der Histopathologie gewohnt sind. Dokumentiert ist dies in zahlreichen Veröffentlichungen Atays unter anderem über die Cytologie von Pleuraergüssen oder follikuläre Schilddrüsentu-

more. Wenn man durch eigene Erfahrung diese Unterschiede zu sehen gelernt hat, erkennt man die großen Verdienste Atays im Fach der cytologischen Diagnostik.

Die Zahl der wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Atay ist beachtlich: 12 Bücher und Buchbeiträge, 20 gedruckte Referate, 61 gedruckte Vorträge, 62 Übersichten als Originalarbeiten, außerdem zahlreiche Cytologiekurse, davon etliche im Rahmen der IAP, Betreuung von 30 Promovenden der Medizinischen Hochschule Hannover.

Ziya Atay wurde am 5. Dezember 1929 als Sohn eines Staatsbeamten in Keskin (Mittelanatolien) geboren, ging auf das Gymnasium in Kayseri und Bursa, studierte Medizin an der Universität Ankara mit Staatsexamen 1954. Danach war er als Allgemeinarzt in der näheren Umgebung seiner Heimat in der Türkei tätig. 1960 übersiedelte er nach Deutschland, war zunächst Assistenzarzt auf Inneren Abteilungen von kommunalen Krankenhäusern in Lippstadt und Uelzen. Bei Prof. Hengstmann in Uelzen wurde er Facharzt für Innere Medizin. Dort hat er sich fast ausschließlich mit Hämatocytologie beschäftigt, was der Beginn seiner späteren und ausschließlich cytomorphologischen Ausbildung war. Anschließende Studienaufenthalte bei Prof. Linke in Heidelberg und Prof. Grunze, Prof. Gerhardt und Prof. Boschan in Berlin galten alle der Ausbildung in der Hämatologie und Thoraxcytologie. Von 1966 bis 1970 war Herr Atay als Cytologe im Institut für Pathologie der Städtischen Lungenklinik Heckeshorn tätig. Von dort kam er im Februar 1970 als wissenschaftlicher Assistent an die Medizinische Hochschule Hannover und übernahm von Anfang an die Abteilung für Cytopathologie am Institut für Pathologie (Prof. Georgii). Im Mai 1973 erfolgte die Habilitation mit einer Arbeit über die Cytopathologie mesenchymaler Tumore im Thorax. Die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an unserem Institut für Pathologie erfolgte 1976. Von 1980 an war Prof. Atay Leiter der Cytologieschule der MHH. Er hat während der 15 Jahre seiner Tätigkeit am Institut für Pathologie die cytologische Ausbildung der ärztlichen Mitarbeiter im Rahmen der Facharztausbildung sowie von Gastpathologen übernommen.

Professor Ziya Atay war mit Leib und Seele Cytomorphologe. Mit Dankbarkeit denken wir, seine Schüler und Kollegen an ihn. Er musste seine berufliche Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen 2009 beenden. Seine Tochter Dr. Meral Atay konnte als Fachärztin für Pathologie die Praxis übernehmen.

Als Türke war Ziya Atay ein Leitbild der Zusammenarbeit und Integration. Er war lange Zeit Vorsitzender der Atatürk Gesellschaft Niedersachsen e.V., deren Mitbegründer er im Jahre 1979 war. 2002 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft in der türkisch-deutschen Mediziner-Gesellschaft verliehen. Er war über viele Jahre Mitglied der türkisch-deutschen Gesellschaft in Hannover. Auch für dieses außerberufliche Engagement schulden wir ihm Hochachtung und Dank.

Prof. Dr. Walter Lang, Laatzen